

# P R E S S E M I T T E I L U N G

München, 23. Juli 2018

## Drogentotengedenktag 2018 in München

Sehr geehrte Frau Ministerin Huml,

als ich gefragt wurde, ob ich dieses Jahr wieder eine Rede auf unserer Veranstaltung zum internationalen Gedenktag für die verstorbenen Drogengebraucher\*innen in München halte, war meine Begeisterung und Motivation eher gering. Seit vielen Jahren organisiere ich diese Veranstaltung nun schon mit, und seit einigen Jahren spreche ich hier auch regelmäßig.

Jedes Jahr aufs Neue trauere ich um die verstorbenen Menschen, um Menschen, die ich zum Teil jahrelang kannte und denen ich fast täglich begegnet bin. Um Menschen, die in den Condrops Kontaktladen limit kamen, um Kontakt und Unterstützung zu suchen, die ich beraten habe, mit denen ich geredet, gelacht und auch gestritten habe und die dann plötzlich nicht mehr kamen, die plötzlich aus dem Leben gerissen wurden und dann ein weiteres Bild, ein weitere Name an unserer Gedenktafel wurden.

Wieder jemand, den ich kannte und um den ich trauere. Und jedes Jahr stehe ich und stehen wir hier und fordern Veränderungen in der Drogenpolitik in Bayern. Wir fordern, dass mit den Menschen, die Drogen konsumieren anders umgegangen wird und, dass für sie das gleiche Recht auf ein menschenwürdiges Leben gilt, wie für jeden anderen Bürger\*in auch.

Wir fordern jedes Jahr, dass die bayerische Staatsregierung es endlich ermöglichen muss, dass wir Drogenkonsumräume auch in Bayern einrichten dürfen. Denn Konsumräume retten Leben.

Konsumräume würden dazu beitragen, die Zahl der Drogentoten in Bayern zu senken. Ja das ganz sicher. Aber sie würden auch dazu beitragen, dass Menschen, die ich persönlich gut kenne, länger leben und nicht viel zu früh von uns gehen müssen.

Aber was hat sich in den vergangenen zwölf Jahren getan, seitdem ich mich am 21. Juli, dem Gedenktag für die verstorbenen Drogengebraucher\*innen engagiere? Wenn ich ehrlich bin nicht viel bis wenig! Gut, die Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtmVV) wurde jetzt endlich geändert und etwas verbessert. Cannabis gibt es jetzt für Schwerstkranke auf Rezept und ab Herbst soll ein Naloxon-Modellprojekt kommen. Aber mal

## P R E S S E M I T T E I L U N G

ehrlich, der Umgang mit Menschen, die Drogen konsumieren (ganz egal ob drogenabhängig oder nicht), hat sich nicht groß geändert.

Sie werden weiterhin stigmatisiert und an den Rand der Gesellschaft gestellt. Und oft genug steht Strafverfolgung immer noch vor Hilfe und Unterstützung.

Und beim Thema Konsumräume für Bayern sind wir auch nicht wirklich weiter als vor 20 Jahren.

Denn es gibt sie immer noch nicht in Bayern und laut Staatsregierung soll sich das auch nicht ändern. Aus diesen Gründen war - wie gesagt - meine Motivation heute hier zu sprechen nicht besonders groß. Was habe ich, was haben wir denn bisher erreicht? Ist ein Rückgang von 321 auf 308 Drogentote in Bayern wirklich ein Erfolg? Und wie sieht es aus, wenn man 20 Jahre zurückblickt. Bayern hat immer noch die meisten Drogentoten in Deutschland und konnte im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern die Zahl an Drogentoten nicht senken. Ganz im Gegenteil, wir haben deutlich mehr Tote zu betrauern als noch 2005. Also warum soll ich hier noch sprechen, wenn sich doch nichts ändert?

Aber dann kam der Juni und dann kamen Sie, sehr geehrte Frau Ministerin. Sie haben mich motiviert, heute wieder hier zu stehen. Sie haben mich motiviert, heute wieder für die Einführung von Konsumräumen in Bayern einzustehen und diese zu fordern. Wie es dazu kam?

Am 2. Juni 2018 erschien ein Artikel in der Münchner Abendzeitung mit der Überschrift: „Zu viele Drogentote in München - Trendwende: Jetzt will auch die CSU Fixerstuben einrichten“. Und zwei Tage später stand in der Süddeutschen Zeitung „CSU fordert Fixerstuben für München“. Auf den ersten Blick ist das ja schon fast eine Revolution.

Die CSU ist endlich für Konsumräume. Großartig! Was habe ich in letzter Zeit an politischer Diskussion verpasst, dass ich diese 180-Grad-Kehrtwende der CSU nicht mitbekommen habe? Die CSU verhindert seit 20 Jahren dieses lebensrettende Angebot und jetzt endlich der Kurswechsel? Der Teufel steckt ja bekanntlich im Detail.

Es war ja nicht die Landes-CSU, die die Konsumräume für München forderte, sondern es waren zwei Münchner Stadträte der CSU - nämlich Hans Theiss und Manuel Pretzl, die umgedacht haben und die einen modelhaften Konsumraum für München fordern. Eine Forderung, die die meisten anderen Parteien wie SPD, Grüne, Rosa Liste und FDP übrigens

## P R E S S E M I T T E I L U N G

seit vielen Jahren haben. Dies nur mal am Rande bemerkt. Aber immerhin ist mal jemand aus der CSU dafür und positioniert sich auch. Das ist doch schon mal was. Aber mal abwarten wie die Staatsregierung und Sie, sehr geehrte Frau Ministerin, darauf reagieren. Und Ihre Reaktion erfolgte prompt.

Am 5. Juni 2018 erschien ein Artikel in der Süddeutschen Zeitung (SZ) mit der Überschrift. „4000 Opiatabhängige - und die Gesundheitsministerin sagt nein zu Fixerstuben“ am gleichen Tag war in der Abendzeitung zu lesen: „Staatsregierung bleibt hart - Fixerstuben im Bahnhofsviertel: Freistaat Bayern winkt ab“. Im Artikel der SZ werden Sie wie folgt zitiert: "Drogenkonsumräume helfen nicht dabei, die Zahl der Drogentodesfälle zu senken“. Im Gegenteil sei zu befürchten, dass sie sogar den illegalen Drogenhandel anzögen. In Städten, in denen es Drogenkonsumräume gibt, sei die Zahl der Drogentoten hoch. Oder sie steige deutlich an. Als Beispiel dafür nennen Sie Berlin.

Ich muss schon sagen, sehr geehrte Frau Ministerin Huml, Sie sind leider schlecht beraten und informiert. Studien belegen, dass Konsumräume dazu beitragen, die Zahl der Drogentoten zu senken. Weltweit und auch in Europa werden neue Konsumräume eröffnet und auch Karlsruhe wird wohl demnächst einen bekommen. In den Städten und Bundesländern, die Konsumräume haben, ist die Zahl der Drogentoten über die letzten 13 Jahre gesunken oder zumindest nicht gestiegen - in Bayern dagegen schon. Und selbst Ihr Berlin-Beispiel hinkt gewaltig. Berlin hatte 2005 195 Drogentote und 2017 waren es 167 Drogentote, also rund 15 Prozent weniger. In Bayern hatten wir 2005 insgesamt 197 Drogentote, 2017 waren es 308 und somit 56 Prozent mehr. In welchem Bundesland ist die Zahl also gesunken?

Auch die Aussage Ihres CSU Kollegen Herrn Seidenhaft (ich zitiere): „Druckräume tragen in gewisser Weise dazu bei, den Drogenkonsum zu verharmlosen“ – schon deshalb, weil man damit den jungen Leuten signalisiere: Der Staat lässt euch ja Drogen ohne strafrechtliche Konsequenzen konsumieren“ ist haltlos. Zur Information: Der Konsum von Drogen ist sowieso offiziell straflos und nur der Besitz, Handel usw. ist strafbewehrt.

Außerdem: Wer sich schon mal einen Konsumraum angeschaut hat, der weiß genau, dass dies sicher kein Ort ist, der junge Leute dazu animiert, Drogen zu konsumieren.

## P R E S S E M I T T E I L U N G

Sehr geehrte Frau Ministerin, ich möchte Sie hiermit recht herzlich einladen. Kommen Sie zu uns in die Kontaktläden, sprechen sie mit den Kolleg\*innen die im L43, im Condrops Kontaktladen off+, im Pedro und bei uns im limit täglich mit den Menschen arbeiten. Lassen Sie sich von meinen Kolleg\*innen erzählen wie es ist, wenn 10 bis 20 Menschen im Jahr sterben, die man persönlich gekannt und beraten hat. Sprechen Sie mit den Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen. Sprechen Sie mit den Menschen, die Drogen konsumieren und erkennen Sie an, dass Sucht eine Krankheit ist und keine persönliche Schwäche. Lassen Sie sich die Geschichten dieser Menschen erzählen und fragen Sie diese Menschen, was sie von Konsumräumen halten. Wenn Sie dies tun und sich tatsächlich Ideologie frei mit den Konzepten und Forschungen zu Konsumräumen befassen, dann glaube ich, dass Sie die Initiative Ihrer Parteikolleg\*innen unterstützen werden und auch für die Einrichtung von lebensrettenden Konsumräumen sind. Und vielleicht steht dann auch für Sie hinter folgendem Polizeibericht nicht nur eine Zahl, sondern ein Mensch:

„684. 9. Rauschgifttoter in München

In den Abendstunden des Montag, 07.05.2018, wurde ein 32-Jähriger aus München leblos in einem Hinterhof in der Ludwigsvorstadt aufgefunden. Ein hinzugerufener Notarzt konnte nur noch dessen Tod feststellen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben keine Hinweise auf ein Fremdverschulden. Ein im Rahmen der Obduktion durchgeführter Drogenschnelltest verlief positiv auf mehrere Rauschmittel. Es handelt sich somit um den 9. Rauschgifttoter im Bereich des Polizeipräsidiums München im Jahre 2018.“

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unserer Einladung folgen.

Mit freundlichen Grüßen

---

Olaf Ostermann  
Dipl. Soz.päd./Soz.arb. FH  
Stellvertretender Bereichs-Geschäftsführer  
Angebote für Ältere und niedrigschwellige Hilfen  
Condrops e.V.  
Kontaktladen limit für Drogenkonsument\*innen  
Emanuelstraße 16  
80796 München

## P R E S S E M I T T E I L U N G

### Über AKS

Der „Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit München“ (AKS München) ist ein Zusammenschluss von in der Sozialen Arbeit Tätigen, Studierenden und Lehrenden im Großraum München. Der AKS München gründete sich im März 2011 in der Denktradition der Kritischen Sozialen Arbeit, deren Wurzeln bis in die späten 1960er-Jahre zurückreichen. Der AKS München arbeitet unabhängig, steht jedoch in Verbindung mit emanzipatorischen Bewegungen, den Arbeitskreisen Kritischer Sozialer Arbeit im In- und Ausland und Gewerkschaften. Die regulären monatlichen Treffen stehen allen Interessierten offen. Wir setzen uns dafür ein, strukturelle Ungleichbehandlung, Ausschluss- und Diskriminierungsprozesse sichtbar zu machen und ihnen entgegenzuwirken. Unsere Arbeit will informieren, provozieren und Befreiungshandeln anstoßen; gemeinsam setzen wir uns aktiv und widerständig für benachteiligte Menschen ein. Der AKS München sieht deutlich die Problemlagen der Drogengebraucher in München und will sich auch am Internationalen Drogentotengedenktag 2018 in München klar positionieren und politisch Stellung beziehen.

### Über Caritas Therapieverbund Sucht München

Der Therapieverbund Sucht umfasst Einrichtungen mit einem breiten Behandlungsangebot, deren Therapie- und Behandlungskonzept auf dem bio-psycho-sozialen Modell fußt. Das daraus resultierende Krankheits- bzw. Gesundheitsverständnis sieht die Abhängigkeit und ihre Folgeerscheinungen in einem umfassenden, individuellen und sozialen Zusammenhang. Mit diesem ganzheitlichen und auf die Ressourcen der Betroffenen fokussierten Blickwinkel können wir dem vielschichtigen Phänomen „Sucht“ sowie dem umfassenden Aufgabenspektrum der Beratung und Behandlung in besonderer Weise entsprechen. Unter dem Motto „LebensMut. Stärker als Sucht“ möchten die fünf Einrichtungen des Caritas „Therapieverbunds Sucht München“ möglichst viele betroffene Menschen ermutigen, ihr bisheriges Leben zu ändern. Für Menschen, die den Mut haben, den ersten Schritt zu tun, bieten sie Informationen und persönliche Beratungen zum Konsum von Alkohol, Nikotin, Drogen und Medikamenten sowie den jeweiligen Therapiemöglichkeiten. Beratung und Hilfe bieten sie auch bei Essstörungen und Glücksspielsucht. Ziel ist es, dass die Menschen ihre Lebensqualität wiedererlangen können. Einrichtungen des Caritas „Therapieverbund Sucht München“ sind: Fachambulanz für junge Suchtkranke, Fachambulanz für erwachsene Suchtkranke, Fachambulanz für Essstörungen, Tagesklinik für Suchtkranke, Fachambulanz für substitions-gestützte Behandlung (ehemals Methadonambulanz). Weitere Infos: [www.staerker-als-sucht.de](http://www.staerker-als-sucht.de)

### Über Condrobs

Condrobs ist einer der größten überkonfessionellen Träger für soziale Hilfsangebote in Bayern. Die Organisation begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Schwierigkeiten, minderjährige und erwachsene Geflüchtete, süchtige Frauen und Männer, Angehörige und ältere Konsument\*innen. Heute ist Condrobs weit über reine Präventions- und Hilfsmaßnahmen für Suchtgefährdete und -kranke hinaus auch in der Kinder- und Jugendhilfe, der Flüchtlingshilfe, der Altenhilfe, der psychiatrischen Versorgung sowie im Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich aktiv. Ein besonderes Anliegen des Vereins sind Präventions- und Hilfsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche sowie die Unterstützung von Betrieben bei der Gesundheitsförderung. Weitere Informationen im Internet unter [www.condrobs.de](http://www.condrobs.de)

### Über extra e. V.

extra e.V. - Suchthilfe für Frauen und Angehörige - existiert seit nunmehr über 20 Jahren als gemeinnütziger Verein. Die Spezial-Beratungsstelle „extra-ambulant“ in der Corneliusstraße 2 am Gärtnerplatz ist Anlaufstelle für suchtmittelgefährdete und -abhängige sowie substituierte Frauen und Mädchen, Mütter und ihre Kinder sowie schwangere Frauen und Mädchen. Die Angebote richten sich an alle Frauen und Mädchen und deren Angehörige unabhängig von kultureller Herkunft, Alter, Religion, Weltanschauung, Behinderung oder sexueller Identität und Orientierung. In der Einrichtung werden Betroffene sowie Angehörige anonym und auf ihre individuellen Bedürfnisse und Anliegen bezogen beraten. Kinder der Klient\*innen können durch eine Erzieher\*in professionell begleitet und betreut werden. „Trampolin“, ein Gruppenprogramm für Kinder aus suchtbelasteten Familien zwischen 8 und 12 Jahren, findet regelmäßig in den Räumen der Beratungsstelle statt. Darüber hinaus betreut „extra-stationär“ in München-Neuhausen suchtmittelabhängige bzw. substituierte Mütter mit ihren Kindern sowie schwangere Frauen in einem vollstationären Rahmen. Auftrag ist die Stärkung und Prüfung der Erziehungskompetenz, auch im Hinblick auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung. Weitere Informationen unter [www.extra-ev.org](http://www.extra-ev.org)

### Über Getaway e.V.

Getaway München e.V. ist noch ein sehr junger, engagierter Verein. Gegründet 2009 sind alle Mitglieder ausschließlich ehrenamtlich tätig. Getaway ist in ganz Deutschland sowie in Österreich mit einem überzeugenden neuen Projekt in der Drogenprävention an Schulen aktiv. Außerdem veranstaltet der Verein regelmäßige Vorträge in der JVA München. Der Verein bietet innovative Projekte, wie die "Freie-Denker\_innen-Runde" für Abhängige, die den Betroffenen neue Denksätze und Perspektiven aufzeigt, eine Angehörigengruppe für Frauen und nicht zuletzt das Buchprojekt „Geschlossene Gesellschaft“, das Menschen, die mit dem Thema Drogen konfrontiert waren oder sind, eine Stimme verleiht. Getaway München e.V. ist weder politisch noch religiös orientiert, sondern bestrebt, eine Drogenaufklärung von Mensch zu Mensch und von Herz zu Herz zu erreichen. Weil es uns selbst am Herzen liegt. Weitere Informationen unter [www.getaway-muenchen.de](http://www.getaway-muenchen.de)

## P R E S S E M I T T E I L U N G

### Über die Münchner Aids-Hilfe e. V.

Im Aids-Hilfe-Haus in der Lindwurmstraße 71 bieten heute 120 ehrenamtliche und über 60 hauptamtliche Mitarbeiter\_innen bedürfnisgerechte Hilfsangebote, die von Information über Beratung und Betreuung bis zu Wohnen und Beschäftigung reichen. In der Therapeutischen Wohngemeinschaft haben wie unser Konzept erweitert und nehmen jetzt auch Menschen aus der LGBT\*I-Community auf. Die Münchner Aids-Hilfe e.V. berät und begleitet HIV-Positive in der Justizvollzugsanstalt Bernau, leistet Präventionsarbeit in weiteren JVAS und engagiert sich für die Substitution von Gefangenen. Des Weiteren betreibt sie sechs Präventionsautomaten, wo Spritzen und Kondome zu kaufen sind. Die Automaten befinden sich am Stiglmaierplatz, an den U-Bahnhöfen Dülferstraße und Aidenbachstraße, beim EP in Neuperlach sowie am Goetheplatz. Hier gibt es auch sogenannte Smoke-it Kits. Weitere Informationen unter [www.muenchner-aidshilfe.de](http://www.muenchner-aidshilfe.de)

### Über Prop e.V.

Mit rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet Prop in 20 Einrichtungen in und um München seit über 46 Jahren ein umfassendes Angebot in den Bereichen Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie an. Bei Prop steht der Mensch im Mittelpunkt. Ziel ist es, jeden Klienten individuell in die richtige Maßnahme zu begleiten. Der Verein unterstützt suchgefährdete Jugendliche mit innovativen Präventionsprojekten wie FreD, HaLT oder Power-Peers sowie durch betriebliche Suchtprävention. In den Beratungsstellen finden Menschen in schwierigen Lebenssituationen kompetente Ansprechpartner. Auch Akuthilfe ist uns wichtig. Der Drogennotdienst ist ein niedrigschwelliges Angebot der Überlebenshilfe mit einer Notschlafstelle, einem Kontaktladen und einer 24-Stundenberatungsstelle. In den stationären Therapieeinrichtungen unterstützen multiprofessionelle Teams Drogen- und Alkoholabhängige kompetent und engagiert auf dem Weg in ein suchtfreies Leben. Nachsorge und Wiedereingliederung werden bei Prop groß geschrieben. Unsere Arbeitsberatung und -vermittlung hilft bei allen Schritten ins Berufsleben. Weitere Informationen unter [www.prop-ev.de](http://www.prop-ev.de)